

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 2

Artikel: Einige Gedanken zum Bibelunterricht auf der Abschluss-Stufe
Autor: P.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. MAI 1949

NR. 2

36. JAHRGANG

EINIGE GEDANKEN ZUM BIBELUNTERRICHT AUF DER ABSCHLUSS-STUFE

Von P. R., G.

Die methodische Gestaltung des Bibelunterrichtes bildet immer mehr die große Sorge der Lehrkräfte auf der Primarschulstufe. Über die Bedeutung dieses Faches ist man sich zwar im klaren. Meinungsverschiedenheit, ja Ratlosigkeit entsteht aber gewöhnlich, sobald man auf die praktischen Unterrichtsprobleme zu sprechen kommt. Man löst nun keine Probleme, indem man ihnen ängstlich ausweicht oder indem man die praktische Seite des Unterrichtes als »minder wichtig« unberührt läßt. Man soll auch nicht sagen, der begeisterte Lehrer werde seinen Weg schon selber finden. In jedem Berufe gibt es ein elementarstes praktisches Können, das nur in mühevoller Kleinarbeit und unter zielsicherer Führung eines »Lehrmeisters« erworben werden kann.

Es ist ein gutes Zeichen, wenn junge Lehrer die methodischen Schwierigkeiten ihres Berufes erkennen und die Fehler eines Mißerfolges nicht bei den

Schülern und nicht beim Unterrichtsstoff, sondern bei sich selber suchen. Die Angst, es könnte ein junger Lehrer in der Lehrweise ein falsches Geleise betreten, müssen wir auf ein vernünftiges Maß zurückdämmen. Wir müssen eher erschrecken ob jenen faden Schulmeistern, die nach dem Wahlspruch: »Ich gehe erst ins Wasser, wenn ich schwimmen kann!« (nicht) handeln.

Die vorliegende Arbeit stammt von einem sehr jungen Lehrer und erhebt nicht den Anspruch auf abgeklärte Weisheit. Sie atmet den Geist jugendlicher Unbekümmertheit. Wir freuen uns darüber und hoffen, daß die Frage der methodischen Neugestaltung des Bibelunterrichtes in der »Schweizer Schule« immer wieder neu gestellt, durch konkrete Lösungsversuche an die Schulstube gebunden und nicht an die Wolken gespiegelt werde.

K. St.

Religionslehre, Bibelunterricht stehen im Zeugnis an erster Stelle. Das ist begreiflich und recht. Doch genügt das? Genügt es, wenn der Schüler biblische Geschichten anhört wie etwa die Erzählung einer Schlacht aus der Schweizergeschichte, sich am Sensationellen interessiert und das andere rasch wieder vergißt? Sitzt er nicht oft teilnahmslos in der Bank, weil er das »wichtigste Fach« nicht liebt, weil es ihn nichts anzugehen scheint? Hilft der Bibelunterricht nicht zu wenig mit, den Heiland in der Ausübung seines Erlösungswerkes lieb zu gewinnen? Und doch mußte der Schüler die »Bibel lernen«, wörtlich sogar ...

Der Abschlußklassenschüler tritt bald ins Leben hinaus. Wann sollen die Fehler im Bibelunterricht wieder gutgemacht werden, Unterlassenes aufgeholt, Unerlebtes nach-erlebt, Langweiliges lebensnah, Fremdes persönlich ansprechend und wichtig gemacht werden, wenn nicht jetzt? Ohne den Einfluß des Bibelunterrichtes auf den Schüler zu überschätzen, muß man einsehen, daß nur die beste Art des Bibelunterrichtes gut genug ist. Die besonderen unterrichtlichen Schwierigkeiten, aus dem Krisenalter des Abschlußklassenschülers erwachsend, verpflichten uns zu besonderer Sorgfalt in der Gestaltung des Bibelstoffes. Kein Lehrer bildet sich ein, die beste Unterrichtsart gefunden zu haben. Seien wir zufrieden, wenn wir eine gute finden! Suchen wir, es ist der Mühe wert.

Ich suchte auch und lernte von andern. Um nicht einfach methodisch zu experimentieren, legte ich mir

I. Das Ziel des Bibelunterrichtes

zurecht. Niemals kann das Wissen um biblische Geschichten einziges und wichtigstes Ziel sein. Also:

1. Durch den Bibelunterricht soll das Verhältnis des Schülers zu Gott, Christus und seiner Kirche inniger werden. Die Gestalt Christi sollte in der Vorstellung des Schülers nicht bloß neben der Heldengestalt z. B. eines Winkelried stehen; die übernatürliche Größe des göttlichen Heilandes sollte den Schüler zu tiefem, ehrfürchtigem Staunen bringen, Christi menschenfreundlicher Umgang sollte in ihm das Gefühl der Vertrautheit und Liebe wecken. Dieses Ziel bedingt nicht bloß einen an den Verstand und das Gedächtnis appellierenden Unterricht.

2. Der Schüler sollte den Bibelinhalt soweit kennen, daß ihm der Zusammenhang in der Heilsgeschichte verständlich, der Überblick über den Heilsplan Gottes in den Grundzügen möglichst klar wird. Die Fügung Gottes lenkt nicht nur die Geschichte des Alten Testaments zur Erfüllung im Neuen Testament; sie wirkt weiter in unsere Zeit hinein und weiter bis zum endgültigen, ewigen Ziel aller Geschichte.

3. Durch den Bibelunterricht sollte der Schüler die nahe Beziehung des Bibelstoffes zu seinem Leben erahnen und erkennen lernen. Nicht das Herausarbeiten einer »Moral« aus einem Bibelstoff scheint mir zwar die Hauptsache (oft ist dies sogar verfehlt); doch soll der Schüler durch eine maßvolle und gesunde Anwendung der Lehre Christi im täglichen Leben, im Schulleben, erfahren, daß das Christentum ernst zu nehmen ist. Ich denke vor allem ans größte Gebot der Liebe.

II. Vorschlag zur Erreichung dieser Ziele

Um diese Ziele zu erreichen muß

1. der Lehrer durch Bibelstudium den Bibelinhalt schätzen lernen und entsprechend seiner religiösen Einstellung gern gewinnen. Fehlt die Freude, fehlt die wichtigste Voraussetzung für eine echte und seelenvolle Gestaltung des Stoffes! (Als gute Hilfsmittel zum Studium der Hl. Schrift sind zu empfehlen: »Synopsis« von Perk, Benziger-Verlag).

2. Der jetzige Bibellehrplan ist m. E. ungeeignet, dem Kind einen Überblick über die Abwicklung der Heilsgeschichte zu geben. Bis etwa zur 5. Klasse mag es psychologisch gerechtfertigt sein, einzelne Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament fast zusammenhanglos zu behandeln. Selbstverständlich müssen die einzelnen Bilder möglichst stufengemäß, faßlich, anschaulich dargestellt werden. Dann aber sollte durch einen andern Aufbau der Plan geordnet und übersichtlich werden: a) Schöpfung (dem Menschen zulieb erschafft Gott den Menschen, damit er einst teilhabe an Seinem Glück), b) Sünde, c) Folgen, d) Erlösung, e) Kirche, fortlebender Christus, f) Weltende, ewiges Ziel erreicht. Zum Verständnis dieser Heils-Entwicklung dienen die bereits kennengelernten und nun zur richtigen Zeit repetierten Geschichten, sowie wenige neue, dem Alter entsprechend schwierigere Kapitel. (Daß z. B. von der Schöpfung, dem Sündenfall als dem schicksalsschwersten Ereignis aller Zeiten nur in der Unterstufe geredet wird, der reifere Abschlußschüler nichts oder wenig davon hört, vor allem nicht im Zusammenhang mit der Erlösung, scheint mir ein schwerer Mangel zu sein. Die religiöse Lauheit mancher Katholiken hat nicht zuletzt einen Grund darin, daß ihre religiöse Entwicklung nie aus den Vorstellungen der Kinderjahre zum reiferen und geistigeren Verständnis fortgeschritten ist.) Um nicht in Konflikt mit der Zeit zu geraten, müssen wenige passende Geschichten ausgewählt werden, die das jeweilige Hauptereignis im Heilsplan Gottes am besten veranschaulichen. Die Erlösung durch Christus muß am

ausführlichsten behandelt werden. Bei der Abwicklung dieses Planes (evtl. Darstellung von Anfang bis Schluß auf ein abrollbares Band, worauf die für den Schüler neuen Entwicklungsstufen laufend eingezeichnet werden) sieht der Schüler, wie die Schweizergeschichte, die Weltgeschichte, ja sogar er selber und das ihm bekannte heutige Weltgeschehen eingebaut sind in den Heilsplan Gottes. (Wievielen Erwachsenen fehlt diese Einsicht, da sie kurzsichtig die heutige »schlechte Zeit« von einem zeitlichen Standpunkt aus betrachten und deshalb über Gottes Vorsehung den Kopf schütteln!)

3. Nicht weniger wichtig als die richtige Anordnung des gesamten Bibelstoffes ist der richtige Aufbau und die Gestaltung der einzelnen Lektion. Hier gilt vor allem:

Nicht bloß stoffliche Interessen, sondern psychologische Überlegungen müssen die Methodik auch des Bibelunterrichtes bestimmen!

(Erarbeitung durch den Schüler hält Interesse wach. Bei Veranschaulichung ist wichtig: Geistiges mit Geistigem veranschaulichen [Schülererlebnis], Darbietung sei lebensvoll, doch schlicht.)

In den nachfolgenden Lektionen versuchte ich, nebst der Erreichung des stofflichen Zieles, den psychologisch-methodischen Grundsätzen, wie sie im Blockunterricht maßgebend sind, einigermmaßen gerecht zu werden.

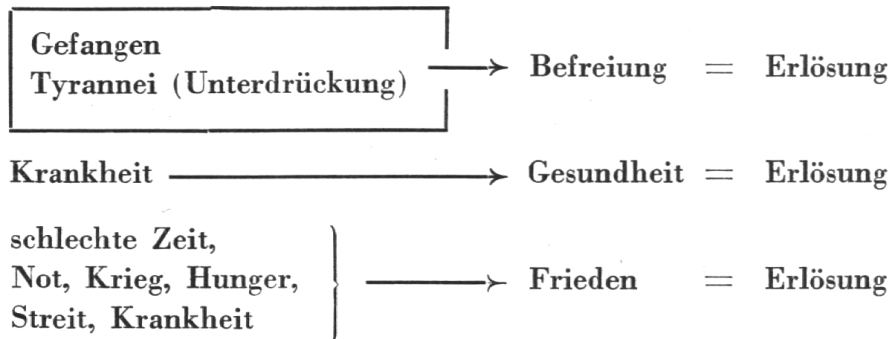
Lektionsbeispiel: *Die Fülle der Zeit*

1. *Lektionsanfang*: Menschen in Not.

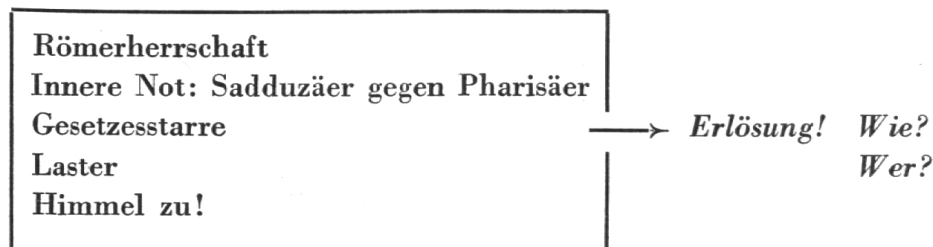
Z. B.: »Gott sei dank wißt ihr nicht, was Not ist; doch habt ihr auch schon kleine Nöte erlebt.«

2. *Schülergespräch*: (Ziel: Begriff Lösung und Erlösung.)

Schüler erzählen von eigenen »Nöten« (Krankheit, Strafen, Unglück, Hunger ...). Dazu Entwicklung des Wandtafelbildes, z. B.:



zur Problemerarbeitung:



3. *Problemerarbeitung*: (Ziel: Wie und wer kann die Juden erlösen?) Not vor Christus.

Kartenlesen

a) Römerherrschaft. Steuern. Geographische Orientierung.

Schüler fragen: Wie erlösen?

Bild- beschreibung	b) Eroberung Jerusalems und Tempelschändung durch Pompejus. Bild von Doré. <i>Wie erlösen?</i>
Texterarbeitung	c) Innere Not: Sadduzäer gegen Pharisäer. Lesen S. 124 der Schul- bibel. <i>Wie erlösen?</i>
Vortrag	d) Gesetzesstarre: Ein Schüler erzählt in einem Kurzvortrag oder liest aus dem Alten Testament (z. B. Fleischgesetze, Weg- beschränkung). Fast unbegreiflich: <i>Wie erlösen?</i>
Texterarbeitung	e) Not der Welt. Heiden, Laster. S. 124 ff. Veranschaulichung: Böse Tat → schlechtes Gewissen → wieder böse Tat → sehr schlechtes Gewissen → Laster → Seelennot! (Rauchlaster: Wie schwer ist Besserung?) <i>Wie erlösen?</i>
Aussprache	
Darbietung	f) Schlimmste Not: Trost fehlt, weil Himmel geschlossen. Psalmen vorlesen, z. B. 41, 63 (Not, Sehnsucht). <i>Wie erlösen?</i>
Singen	g) In der größten Spannung Vorspielen und Singen des Advents- liedes »O Heiland, rei die Himmel auf«. (Die musikalische Gestalt des Liedes weckt noch mehr die Not- stimmung!)

4. *Problemstellung*: Wie können die Menschen erlöst werden? Wer kann sie erlösen, aus ...?

5. *Problemlösung*:

Text suchen	a) Propheten weissagten. Sucht die passenden Stellen S. 104, 115, 116. Vorlesen, evtl. ausschreiben.
Lesen	
Evtl. schriftlich: Kurzaufsatz, z. B.: Begründe die Sehnsucht (Repetition)	b) Sehnsucht — Erwartung — Advent (4000 J. bis 4 Wochen). (Diese Lektion paßt am besten in den Advent.) Evtl. Stellen im Kirchengesangbuch suchen, die die Sehnsucht ausdrücken.
Singen	Singen eines passenden Adventsliedes, z. B. »Aus hartem Weh«, »Es ist ein Reis entsprungen«.
Vorlesen	c) Endlich Erfüllung der Sehnsucht und Weissagungen: Gott wird Mensch, 1. Weihnacht, Weihnachtsfreude. Weihnachtsevangelium.
Darbietung	d) Erlösung, jedoch nicht von irdischer Not (Römer). Enttäuschung der Juden. Erlösung aus seelischer Not. Endlich der Himmel wieder offen. Welch ein Trost für uns, danken wir.
Lesen	Lesen S. 125 bis Schluß.

Lektionsbeispiel: *Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht*

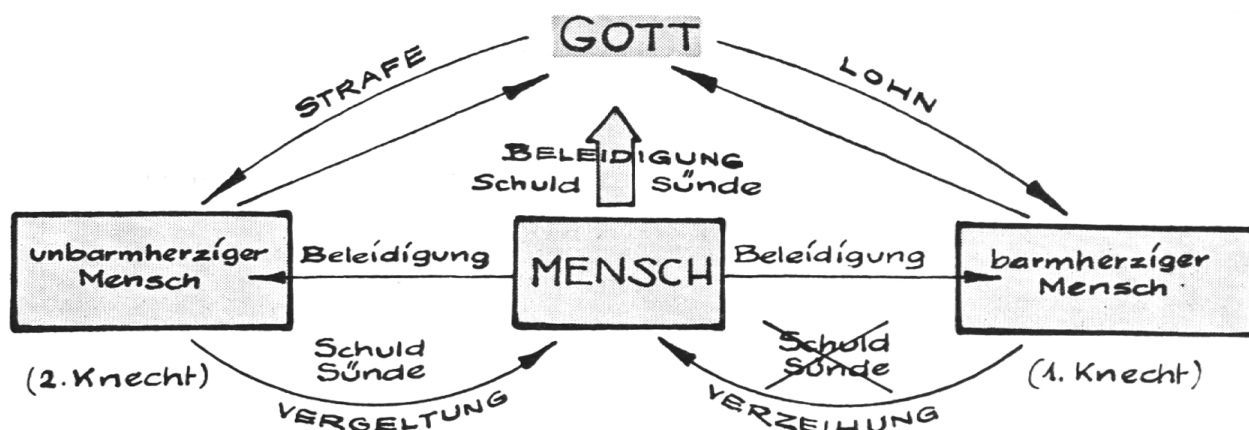
1. *Lektionsanfang*: Beleidigungen unter Menschen.

Z. B.: »Dein Mitschüler versetzte dir in einem Streit einen Schlag.«

2. *Schülergespräch*:

- a) Vergeltung oder Verzeihung. Schülerbeispiele. (Dazu Entwicklung des Wandtafel-
bildes zum Festhalten und Lenken der Schülergedanken.)

b)



3. Problemerarbeitung: Schwerere Vergehen.

Lehrer und vor allem Schüler erzählen schwerere Vergehen (Ungehorsam, Lüge, Verleumdung, Diebstahl usw.), bis die Schüler fragen:

4. Problem: Soll man immer und in jedem Fall verzeihen?

5. Problemlösung: a) Petrus fragt auch so den Heiland. Veranlassung.

Darbietung

b) Gleichnis erzählen.

Lesen

c) Lesen und Vergleich mit dem Wandtafelbild (Erklärung).
(S. Eingeklammertes.)

Bild-
beschreibung

Evtl. Bildbetrachtung und Beschreibung.

Aussprache

d) Richtiges Verhalten gegen die Fehler anderer.

(Schüler sprechen sich über die eingangs erwähnten Fehler aus und wenden die Lehre Christi an. Praktische Fälle!)

e) »Vergib uns unsere Schulden, wie ...«

(Wenn Gott mit uns rechnen und Gleiches mit Gleichem vergelten wollte ...)

Schriftliche
Arbeit

f) Evtl. Nacherzählung,

oder: Aug um Aug, Zahn um Zahn! Widerleg mit Hilfe des Gleichnisses;

oder: »Ich bin nicht schuld, er hat angefangen ...«;

usw.

Lektionsbeispiel: *Weltende*

Ziele:

Begriff von
Gerechtigkeit

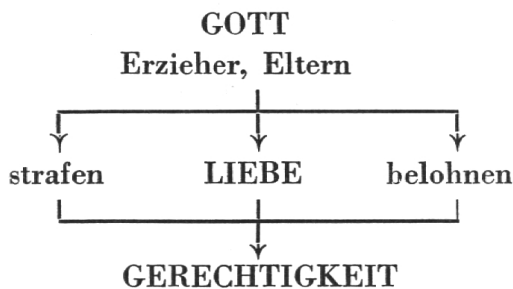
1. *Lektionsanfang*: »Deine Eltern haben dich sicher gern, trotzdem strafen sie dich.«

2. *Schülergespräch*:

a) Es ist recht—gerecht. Weil sie mich gern haben, müssen sie strafen können.

Lohn und Strafe sind gerecht

Gerechtigkeit
Gottes



Einst: Ja!

- b) *Einst* mußte auch der *Herrgott* strafen: Repetition von »Sodom und Gomorrha« und der vorgängig behandelten »Zerstörung Jerusalems«.
Güte? Gerechtigkeit!

Heute:
Ja — nein?

3. *Problemerarbeitung*: (Schlagworte als Gedankenanstöße: Den »Schlechten« geht es oft besser ...)

- a) »*Heute* sind die Guten die Dummen ...« Beispiel aus dem Leben eines schlechten Menschen. Der Herrgott straft nicht ...
b) Schüler suchen zu widerlegen. (Zeitliche Strafen? Der Herrgott ist vielleicht zu gütig? nicht gerecht?)
Schüler können nicht recht antworten, fragen:

4. *Problemstellung*: Wann und wie zeigt der Herrgott seine Gerechtigkeit? Sind denn die Guten die Dummen?
(Fragen, die ewige Strafe, Belohnung betreffend.)

5. *Problemlösung*:

- a) Tod schlechter Menschen. (Gewissen?)
b) Persönliches Gericht (gerecht — Gericht).
c) Jüngstes Gericht:

Ja. Beim
Gericht!

1. Erzählen.
2. Bild vom Gericht (z. B. nach Doré); Bildbeschreibung.
3. Lesen aus Schulbibel. Erklärung schwieriger Stellen.
(Schüler fragen!)

Welche Folgen!

- Nur noch *zwei* Gruppen. Wichtigkeit des Hauptgebotes der Liebe. (»Was ihr einem meiner geringsten Brüder ...«)
4. Vorlesen der Sequenz der Totenmesse: *Dies irae, dies illa, Tag des Zornes ...* (Welch harte *Gerechtigkeit* für die Verdammten, welche Liebe für die Geretteten!)

GESCHICHTS-UNTERRICHT UND ABSCHLUSS-SCHULE

Gedanken eines Laien

Von Dr. P. Portmann, Zürich

In jeder Schulstufe, besonders aber in der Volksschule, fällt der Geschichtsunterricht aus dem Rahmen: nämlich aus dem Rahmen des täglichen Erfahrungslebens. Deshalb stellt er auch ganz andere methodische Forderungen als die übrigen Fächer, wie Deutsch, Rechnen, Geographie usw., deren »Nützlichkeit« dem Schüler bewußt ist. Allerdings werden diejenigen Geschichtslehrer noch nicht ausgestorben sein, die gerade